

Gedanken zum neuen Jahr

Liebe Mitbürger und Mitbürgerinnen von Großpösna,

es ist kalt geworden in unserer Gemeinde und auch darüber hinaus. Aber nicht nur bedingt durch diese Jahreszeit, das ist völlig normal. Was nicht normal ist, sind die vielen Augen, in die ich sehe.

Diese sind fragend, mustern, hilfeschend, ja selbst sehr kühl bis gleichgültig. Ich frage mich, wie es erst in den Herzen dieser Menschen aussehen muss? Wie verletzt, frustriert, vielleicht auch schon kühl und abgestumpft sind deren Herzen? Wie konnte es soweit kommen, frage ich mich?

Vielleicht fragt sich das der Eine oder Andere auch? Man könnte jetzt sagen: „Wir leben in schweren Zeiten!“ Aber ist es nur das? Ist dies wirklich jetzt erst so? Ich sage es euch: NEIN! Es ist ein Zustand, der nicht von heute auf morgen entstanden ist. Er hat sich über viele Jahre eingeschlichen, Stück für Stück, so dass wir es anfangs gar nicht bemerkt haben. Die derzeitige Situation hat das Ganze nur noch beschleunigt, besser gesagt: es ist das i-Tüpfelchen.

Wer mich kennt, der weiß, ich bin ein lebensfroher Mensch, habe gern viel Spaß und freue mich, die Menschen um mich herum glücklich zu sehen. Doch nun ist es vielfach so, dass ich das nicht oder kaum noch erkennen kann.

Alles wirkt so künstlich und gespielt, da kommt nichts mehr vom Herzen. Es ist ein eigenartiges, erdrückendes Gefühl, das ich bei sehr vielen Gesprächen wahrnehme. Sei es bei Diskussionen, die ich mitbekomme oder selbst führe, bei einfachen Unterhaltungen, in denen mir der Frust bis hin zur Hilflosigkeit erzählt wird. Wie oft erlebe ich, dass nicht mehr hin-, sondern eher weggeschaut wird. Statt wie sonst freundlich zu grüßen oder einen schönen Tag zu wünschen, drehen sich die Menschen um oder schauen starr in eine andere Richtung. Warum ist das so?

Sind wir auf einmal andere Menschen geworden? Jene, die einst fröhlich miteinander feierten, gehen sich heute aus dem Weg oder begegnen mit einem beklemmenden Gefühl. Dies wird dann mit Smalltalk und geheuchelter Freundlichkeit überspielt.

Wir haben uns Stück für Stück voneinander entfernt. Wir teilen uns auf in Links, Rechts, Liberal, Schwarz, Weiß, Bunt, Heterosexuell, Homosexuell, Bisexuell, ja mittlerweile auch in „die Geimpften“ oder „die Ungeimpften“. Diese Auflistung könnte man noch lange weiterführen. Was für ein Irrsinn!

An welchem Punkt haben wir angefangen, uns zu kategorisieren und in Schubladen zu stecken? Wann haben wir vergessen, dass wir alle in erster Linie Menschen sind - mit Herz und Seele, mit Blut, das durch unser **aller** Adern fließt? Darin sind wir alle ausnahmslos gleich. Wir sind alle menschliche Wesen mit Träumen, Freuden und Sorgen. Sollten wir nicht schon allein deshalb eher zusammenrücken statt auseinander zu gleiten? Sollten wir nicht aufeinander zugehen, vielleicht auch mal die Freuden oder Sorgen des anderen wahrnehmen und verstehen? Was bewegt ihn und warum macht er die Dinge so, wie er sie macht?

Leider musste ich feststellen, dass dies kaum noch vorkommt. Teilweise lebt man nebeneinander in unmittelbarer Nähe und weiß so gut wie nichts von seinem Nachbarn. Aber obwohl wir so gut wie nichts über ihn wissen, sind wir schnell bereit über ihn zu urteilen und ihn in eine Schublade zu stecken.

Wir alle haben uns aus unterschiedlichsten Gründen dafür entschieden, in dieser schönen Gemeinde miteinander zu leben. Sollten wir nicht schon deshalb aufeinander zugehen? Uns besser kennen lernen? Uns gegenseitig unterstützen und versuchen, unser Gegenüber zu verstehen und Verständnis für seine Bedürfnisse zu haben? Es ist doch so viel bessere Lebensqualität, harmonisch miteinander zu leben, als unfreundlich miteinander umzugehen, über einander herzuziehen oder ständig versuchen zu müssen, sich aus dem Weg zu gehen. Wir dürfen dabei niemals vergessen: wir müssten das womöglich ein ganzes Leben lang tun!

Ich erlebe es nahezu täglich in vielen Gesprächen, wie sich unsere Gemeinschaft verändert hat - und das ist nicht nur mir aufgefallen. Aufgrund dieser vielen Gespräche und Beobachtungen habe ich mich entschieden, dies niederzuschreiben.

Nun bitte ich euch, einmal darüber nachzudenken, ob wir wirklich so weiter machen möchten oder das Eine oder Andere doch verbessern könnten. Bitte denkt darüber nach und schaut in euch und euer Herz. Was sagt euch euer Herz?

Bitte versucht Verständnis und Respekt für einander aufzubringen. Seid freundlich zueinander - auch in strittigen Situationen. Vergesst dabei nie, dass jeder für sein Handeln, sein Verhalten und seine Meinung einen Grund hat, der ihn antreibt, sei es Angst, Träume, Ehrgeiz oder Ähnliches. Wir müssen dabei nicht dem Anderen zu gefallen, jeder sollte zuerst einmal mit sich selbst anfangen, mit sich ins Reine kommen, sozusagen sich selbst gefallen. Wenn wir mit uns selbst im Reinen sind, treten wir ganz anders auf und haben so - von uns selbst eher unbemerkt - eine ganz andere Außenwirkung auf unser Gegenüber. Fangen wir damit im Kleinen an, indem wir uns wieder freundlich grüßen und dabei in die Augen schauen, auch wenn wir uns seit Jahren, aus welchen Gründen auch immer, aus dem Weg gegangen sind.

Wir alle haben nur eine begrenzte Zeit, in der wir auf dieser Erde leben dürfen. Wollen wir diese kostbare Zeit wirklich mit Neid, Missgunst und ständigem Ärger verschwenden? Füllen wir diese Zeit Stück für Stück wieder mit Glück, Harmonie, Freude und Liebe. Die dabei entstehende Energie ist so viel stärker als Hass und Hetze.

Ich weiß, dass man dies nicht von heute auf morgen ändern kann. Wenn wir aber am morgigen Tag im Kleinen damit anfangen, wo könnten wir dann schon bis zum Ende des Jahres stehen? Wie könnte dieser Text im nächsten Januar aussehen?

Es liegt an uns selbst!! Sei du selbst die Veränderung! Ich danke euch, dass ihr bis hierhin meinen Worten gefolgt seid. Und ich wünsche mir, dass dies ein wenig zur Verbesserung im Umgang miteinander beiträgt.

Mit herzlichen Grüßen
Carsten Wilke